

ASZETIK

BARTHELEMY DOMINIKUS, *Gott mit seinem Ebenbild*. Umriss einer biblischen Theologie. (Lectio spiritualis 11.) (253.) Johannes-Verlag, Einsiedeln/Schweiz 1966. Leinen DM/sfr 24.—.

Der Vf., am Bibelinstitut zu Jerusalem ausgebildet, gibt eine sehr interessante und persönliche Darstellung wie Auslegung der wichtigsten Geschehnisse des AT in Zusammenschau mit dem NT und Fragen unserer Zeit. Die kurzen Abschnitte erfordern viel Zeit zur betrachtenden Ausschöpfung, die allen zu empfehlen ist.

HILTON WALTER, *Glaube und Erfahrung*. (Lectio spiritualis 10.) (319.) Johannes-Verlag, Einsiedeln/Schweiz 1966. Leinen DM/sfr 28.—.

1494 wurde „The Scale of Perfection“ erstmals in England gedruckt. Es ist das Meisterwerk des großen Mystikers Hilton (1340–1396), der in Thurgarton Priory bei Nottingham lebte. Durch Übersetzung aus den altenglischen Handschriften wird es nun auch dem deutschen Leserkreis zugänglich. Geschrieben für Menschen, die nach Spiritualität streben — und solche gibt es auch in der Zeit des Materialismus und Rationalismus —, verlangt das Buch stille Einkehr und systematische Konzentration auf das Wertvollste im Menschen, auf die Seele. Somit ist der mittelalterliche Mystiker für uns alle zeitgemäß.

Salzburg

Josef Etzelstorfer

ESSER KAJETAN / GRAU ENGELBERT (Hg.), *Der Bund des heiligen Franziskus mit der Herrin Armut*. (Franziskanische Quellschriften, Bd. 9.) (177.) Verlag Dietrich Coelde, Werl 1966. Leinen DM 12.40.

Wer einigermaßen mit dem Leben des heiligen Franziskus und mit der durch ihn ins Leben gerufenen Bewegung und deren Geschichte vertraut ist, weiß, welche Rolle darin die Armut spielt. Für viele Verehrer des Heiligen aus Assisi verbindet sich mit seiner Gestalt die durch Kunst und Literatur genährte Vorstellung, als habe er nach höfischer Art die Armut als Braut oder als „Dame seines Herzens“ (H. Felder) betrachtet. Die um die Herausgabe franziskanischer Quellschriften verdienten Mitbrüder Eßer und Grau legen die Schrift eines unbekannten Verfassers aus der Frühzeit des Ordens vor. Sie übersetzten das *Sacrum Commercium*, wie die Schrift nach den zwei ersten Worten der lateinischen Überschrift gewöhnlich genannt wird, und kommentierten es gründlich. In der wissenschaftlich-genauen Einleitung befaßten sie sich eingehend mit der Frage um Verfasser, Zeit der Abfassung und Zweck der Schrift. Aus diesen Untersuchungen ergibt sich nun eindeutig, daß das S. C. nichts mit jener „Braut-Armut-Mystik“ zu

tun hat, zu der übrigens Franziskus keinen Anlaß bot, sondern die in persönlichen Reflexionen des Thomas von Celano ihren Ursprung hat. Die dramatisch abgefaßte Schrift will die heilsgeschichtliche Bedeutung der Armut betonen, vor allem für die Ordensleute, und hier wieder sicherlich in erster Linie für die Minderbrüder selbst, aber nicht nur für sie.

Da wir heute wieder klarer die Wichtigkeit des Zeugnisses der Armut erkennen, gewinnt diese Schrift neuerdings an Bedeutung, die nach den Worten Paul Sabatiers „im vollendeten Sinn eine Proklamation des franziskanischen Geistes für die christliche Welt ist“.

ASTRATH WILLI, *Die Vita Communis der Weltpriester*. (Kanonistische Studien und Texte, Bd. 22.) (262.) Verlag B. R. Grüner, Amsterdam 1967, Leinen, hfl. 30.—.

Es gibt wenige Leitideen, die so regelmäßig in der Geschichte der Kirche wiederkehren wie die *vita communis* des Weltklerus. So oft die Kirche um innere Erneuerung bemüht war, empfahl oder befahl sie den Priestern das gemeinschaftliche Leben, angefangen von den Reformkonzilien der christlichen Frühzeit bis zum II. Vatikanum, und erhoffte sich davon Hilfe und Heil sowohl für den Klerus wie auch für das Gottesvolk. Solche Erneuerungsbewegungen gingen überdies oftmals von Priestergemeinschaften aus oder wurden zumindest von diesen entscheidend mitgetragen. So ist es verständlich, daß die Kirche ein höchst praktisches Interesse an der Verwirklichung der Idee der *vita communis* im Weltklerus hegt.

Zu diesem Thema liegt nun Astraths Buch vor. Um es gleich zu sagen: Es handelt sich dabei um einen ausgezeichneten Kommentar zu den *Canones* 134 und 476, § 5, des C. J. C. Mit mustergültiger Gründlichkeit interpretiert der Vf. die Bestimmungen des geltenden Rechts über die *vita communis* der Weltpriester und untersucht deren Aussagegehalt und Verbindlichkeit. Er interpretiert die Texte wörtlich, systematisch, rechtshistorisch, teleologisch und anhand von Auslegungshilfen, indem er auch andere kirchliche Erlasse und Bestimmungen zum Gegenstand heranzieht.

Der Vf. untersucht somit Idee und Institut der *vita communis* vom rechtshistorischen Standpunkt aus. Dies und nicht mehr war die Aufgabe, die er sich gestellt und wissenschaftlich exakt gelöst hat. Es ist aber zu bedauern, daß er die Bezüge der *vita communis* zur Pastoraltheologie und zur Aszetik hin außer acht ließ.

Schwaz/Tirol

Josef Steindl

WIEDERKEHR DIETRICH, *Die Situation des Bruderberufs heute*. Mitarbeiter und Partner. (213.) Rex-Verlag, Luzern 1968. Kart. lam. DM/sfr 12.80, S 89.60.

Die Artikel dieses Buches sind auf einer Studientagung der Vereinigung Höherer Ordensoberer der Schweiz entstanden. Daß die Brüderfrage akut ist, braucht nicht bewiesen zu werden. Wohl aber muß man sich die Frage vorlegen, warum sie akut ist und was geschehen könnte, sollte und müßte, will man den Bruderberuf nicht aussterben lassen. Das Thema ist umfangreich, die „Bruderexistenz“ ist eine sehr differenzierte: Bruder eines laikalen Ordens, Kapuzinerbruder, Missionsbruder oder Bruder eines monastischen Ordens; hier sind bedeutende Unterschiede, die nur noch schwer auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden können. Die Referate sind systematisch geordnet: Fragestellung — heutige Situation — Geschichte — theologisches Leitbild — spirituelle Erziehung — Ausbildung und Weiterbildung. Offen und ehrlich fragen die Referenten nach den Gründen (und Unterlassungssünden) für den Mangel an Berufen, bzw. schlagen Wege vor, wie aus dieser Sackgasse herauszukommen sei.

D. Wiederkehr sucht in seinem theologischen Beitrag den Bruderberuf als ekklesiologisch notwendige Funktion zu begreifen: „Die Kirche würde um Wesentliches ärmer, wenn es in ihr den Ordensbruder nicht mehr gäbe“ (113). Besonders hingewiesen sei auf den letzten Beitrag: er blieb dem Rez. am besten in Erinnerung, nicht nur weil er am Schluß steht! Ein Berufsberater (Erwin Egloff) analysiert die Situation des Bruder- und Ordensberufes und konfrontiert sie mit der geistigen Einstellung der heutigen Jugend, die „kritisch“, „selbständig“ und „radikal ehrlich“ ist. Ein neues Berufsbild des Bruder- und Ordensberufes (besonders auch des Schwesternberufes) muß das alte ablösen; wenn wir es noch nicht haben, so muß es eben geschaffen werden, denn „viele dieser Berufe, die man assoziativ mit ‚Klosterbruder‘ in Zusammenhang bringt, stehen heute auf dem Aussterbe-Etat“ (195). Ein neues Berufsbild hingegen brächte — so meint Egloff — auch neue Chancen. Dieser letztgenannte Artikel könnte von Ordensoberen (männlichen und weiblichen) mit großem Gewinn gelesen werden.

Steinerkirchen Richard Weberberger

ESSER KAJETAN / GRAU ENGELBERT (Hg.), *Franziskanisches Leben*. Gesammelte Dokumente. (Bücher franziskanischer Geistigkeit, Bd. XIII.) (324.) Verlag Dietrich Coelde, Werl/Westf. 1968. Brosch. DM 13.20.

Die beiden Herausgeber wollten in diesem Sammelband verschiedenartige Vorentwürfe für ein *Directorium spirituale* weiteren Kreisen zugänglich machen, das als Ergänzung zu den neuen Generalkonstitutionen dem Generalkapitel des OFM 1967 unterbreitet wurde. Ausgangspunkt ist das grundlegende Referat von K. Eßer über ein neues Regelverständnis, das zugleich als Einführung

in die anderen Texte dienen kann. Dann folgen drei Vorentwürfe: Der holländische, von S. Verhey verfaßte, ist gewissermaßen die Eröffnung des Dialogs. Während diese Vorlage an den Schriften des hl. Franz ausgerichtet ist, ist der französische Vorentwurf von F. De Beer stärker der nachkonziliaren Kirchen- und Weltlage verpflichtet. Der 3. kanadische Entwurf von Th. Matura bedeutet eine fruchtbare Ergänzung aus der Sicht der neuen Theologie. Zwischen diesen drei Entwürfen hatte die Kommission bei einer Tagung in Exaten (Holland) zu wählen. Sie entschied sich für den Matura-Text als Grundlage für einen weiteren Ausbau.

Diesen Vorlagen folgen drei weitere Vorentwürfe für ein *Documentum spirituale*, als erster der von der Kommission in Exaten erarbeitete, als zweiter der im Auftrag der deutschen Provinzialekonferenz fertiggestellte und als dritter ein italienischer Entwurf von E. Bettoni, der die Franziskanerschule besonders berücksichtigt. Die Zielsetzung dieses Sammelbandes ist eine doppelte: 1. Das hier gesammelte, wertvolle Material sollte nicht in Archiven verstauben, sondern weiteren Kreisen in- und außerhalb des Ordens erschlossen werden; 2. sollte die ganze Fülle der geistigen Texte als Gegenstück zu den überwiegend juristisch formulierten Generalkonstitutionen in Buchform erfaßt werden.

Rom

Luchsius Spätling

KATECHETIK / PÄDAGOGIK

KIRCHHOFF HERMANN, *Der Katechet und das Wort*. (111.) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1966. Leinen DM 9.80.

Der Verkündiger lebt vom Wort und im Wort. Er wird daher gerne eine Besinnung auf das Wesen des Wortes mitvollziehen, wie sie dieses Büchlein darbietet. „... jedes Wort will Kundgabe des Geheimnisses sein, will das Herz treffen, will Einheit stiften und Symbol des Mysteriums der Inkarnation sein.“ (18.) Gott hat sich in der Sprache der Schöpfung, der Heilstaten am Volk Israel und im Logos Jesus geoffenbart. Die Sprache ist nicht äußeres Kleid der Offenbarung, sondern selbst Offenbarungsgeschehen. Zur eigentlichen Aussage einer Perikope kann man daher nur dann vordringen, wenn man die ihr innewohnende sprachliche Spannung und Bewegung erfaßt. Zum rechten Hören und Sprechen der Botschaft muß sich der Verkündiger durch Studium, Lektüre der Werke großer Dichter und Sprachdenker, Meditation und Wortaskese erziehen. Der Verfasser empfiehlt im 2. Teil des Büchleins dem Katecheten, die Hl. Schrift aus dem Urtext selbst zu übersetzen, um den Skopus der Perikopen aus der Sprachbewegung des hebräischen oder griechischen Textes seinen Schülern erschließen zu können. Selbst wer das hierzu notwendige Wissen besitzt, wird